Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1912

663 (28.1.1912)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 663. | Ausgabe vom 28. Januar 1912. | Preis 10 Pf.

Zur Reichstagswahl.

Am Mittwoch ist das amtliche Wahlresultat für den 7. Kreis (Offenburg-Kehl-Oberkirch) verkündet worden, welches Herrn Kölsch zum Abgeordneten proklamiert. Bei der am 20. d. M. stattgehabten engeren Wahl entfielen 12712 Stimmen auf Kaufmann und Stadtrat Leopold Kölsch in Karlsruhe und 12704 Stimmen auf Landwirt und Landtagsabgeordneten Josef Julius Schüler in Ebringen. Die Gesamtzahl der abgegebenen giltigen Stimmen belief sich auf 25416, die der ungiltigen auf 117. Das Zentrum verliert somit diesen Wahlkreis an die Nationalliberalen.

Unser Mitbürger Dr. Rombach, Rechtsanwalt, unterlag in der Stichwahl dem bisherigen Vertreter des 2. Kreises (Schwarzwald) Gutsbesitzer Duffner (Ztr.) In Karlsruhe-Bruchsal ist der bisherige Vertreter Adolf Geck-Offenburg nicht wiedergewählt worden. Die Leitung der badischen Zentrumspartei hatte, wie bei den früheren Wahlen, die offizielle Parole Wahlenthaltung hinausgegeben und ihre Wähler des 10. Kreises aufgefordert, für keinen der beiden Kandidaten einzutreten. Gleichzeitig wurden die Anhänger des Zentrums im ganzen 10. Wahlkreise im Stillen aufgefordert, sich am 20. Januar (Stichwahltag) gegen Abend bereit zu halten. Um 4 Uhr telegraphierten die Zentrumsführer in Freiburg, Offenburg 2c. nach Karlsruhe, daß die ganze Zentrumswählerschaft sofort an die Wahlurne gebracht werden müsse, um dem Fortschrittler Haas gegen Geck zum Siege zu verhelfen. Sofort marschierten etwa 7000 Zentrumswähler in den letzten Stunden an die Urnen für den „Großblock". Infolgedessen erhielt der Kandidat der vereinigten Liberalen, Rechtsanwalt Dr. Haas, 20000 Stimmen, der bisherige Abgeordnete des Kreises 17100 Stimmen. Als dieser „Zentrumssieg" in der Michelhalle zu Offenburg, wo die Liberalen versammelt waren, verkündet wurde, war der Jubel ein außerordentlicher. Die Stimmung änderte sich, als die Niederlagen der Liberalen im 1. und 2. Kreise bekannt wurden.

Durch die Karlsruher bürgerliche Presse ging folgende Notiz vom Abend des Stichwahlsieges der dortigen Liberalen:

Ein schönes Wort hat am Stichwahlabend Reichstagsabgeordneter Dr. Haas gesprochen, das wir hier wiedergeben wollen; es betrifft den unterlegenen Kandidaten Adolf Geck. Dr. Haas sagte: „Wir jubeln nicht über Geck. Wir haben ihn bekämpft, weil wir glauben, daß seine Ansichten falsch sind. Aber wir senken unsere Fahnen vor ihm. Er hat für seine Überzeugung gekämpft. Wenn wir ihn bekämpfen mußten, so war es, weil er am radikalsten Flügel stand. Wir verstehen zu einem Teil seine radikalen Anschauungen. Er hat gelitten unter dem Sozialistengesetz; er hat ein langes, arbeitsreiches Leben seinen Überzeugungen gewidmet und im Dienste seiner Partei gestanden. Gerade in dieser Stunde wollen wir von neuem geloben, nicht mit der Polizeigewalt geistige Strömungen bekämpfen zu wollen. Es wäre vieles anders und besser geworden in Deutschland ohne das Sozialistengesetz und ohne den Kulturkampf."

Es waren am Abend des 20. Januar genau 25 Jahre verflossen, seit Adolf Geck im 10. bad. Reichstagswahlkreise als Kandidat aufgestellt worden ist.

Vor einem halben Jahrhundert.

Mit dem Jahre 1862 begann der Kampf um grundlegende Gesetze des gesellschaftlichen Lebens und der persönlichen Freiheit. Den Landständen lagen die Entwürfe vor über „Aufenthalt und Niederlassung" (Freizügigkeit) und über die Regelung des Gewerbes (Gewerbefreiheit).

In der Stadt Offenburg entfaltete man noch eine ganz besondere Tätigkeit, um den bestehenden Landtag von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Erbauung einer Kinzigtal-Bodenseebahn zu überzeugen.

Alle Bürger und Einwohner Offenburgs sind auf den 12. Januar in die Neue Pfalz zu einer Besprechung dieser Angelegenheit und zur Unterzeichnung der Eingaben an die beiden Kammern eingeladen worden.

Die Errichtung der Gasbeleuchtung brachte in Offenburg eine Kontroverse geschäftlicher Art. Blechnermeister Thalmann, der sich auf den Wunsch hiesiger Einwohner stützen zu können behauptete, daß die Installationen in den Privathäusern von hiesigen Geschäftsleuten auszuführen seien, empfahl sein „Musterlager von Gaslampen, sowie einen Vorrat von Brennern, Glaskugeln, Glocken und Zylindern, Schirmen 2c." Für die Einrichtung von 5 Flammen gab Thalmann folgenden Preiskurant:

8' Eisensteigrohr, 6''' weit, fertig gelegt	à 24 kr.	fl. 3.12
18' Bleirohr, 5''' weit, fertig gelegt	à 12 kr.	fl. 3.36
20' ditto, 4''' weit, fertig gelegt	à 10 kr.	fl. 3.20
30' ditto, 3''' weit, fertig gelegt	à 7 kr.	fl. 3.30
2 Stück Futterrohr, fertig gelegt	à 8 kr.	fl. —.16
4 Stück Messing-Descheiden samt Zugehörde	à 1 fl.	fl. 4.—
1 Wasserschraube		fl. —.12
1 Doppellampe, 4' lang, zum Drehen, broncirt		fl. 6.24
3 Lampen mit Zügen (ähnlich wie in hiesigen Bierwirthschaften)	à 5.36	fl. 16.48
5 Stück Brenner	à 6 kr.	fl. —.30
		fl. 41.48

Der Leiter des Gaswerks Offenburg, Herr J. A. Nußbaum, erinnerte dem gegenüber an die Bestimmungen des Gasvertrages, wonach ihm allein die Prüfung der Einrichtungen zur Gasbeleuchtung in den Häusern zusteht, wenn nicht durch Nußbaums Werkleute die Einrichtungen gemacht worden sind. Zur Überwachung der Arbeiten müsse deshalb vorher Anzeige bei ihm gemacht werden, sonst könnte die Gasabgabe unterbrochen bezw. ganz abgestellt werden. Die Behandlung jeder Leitung vom Hauptrohr bis einschließlich der Gasuhr sei alleinige Sache des Gaswerk-Unternehmers. Mit Leuten zur Änderung und Erweiterung der Einrichtungen sei der Unternehmer gut versehen.

Der Großh. Post- und Eisenbahndirektor Weitzel kündigte eine bevorstehende Neuerung an: zur Bequemlichkeit des Publikums sollen künftig nicht nur an den Postschaltern, sondern auch bei Privaten die benötigten Briefmarken und Freicouverte zu bekommen sein. Kaufleute und andere geeignete Personen wurden eingeladen, sich zum Privatverkauf zu melden. Die Offenburger verlangten eine Postablage innerhalb der Stadt.

Die Concordia besteht nun als Männergesangverein unter diesem Namen gerade ein halbes Jahrhundert. Nach einem ersten Einführungsabend vor Weihnachten zeigte der Verein, der unter Isenmanns künstlerischem Einfluß stund, sein Streben durch ein klassisches

Concert
Sonntag, 19. Januar 1862
im Saale der Neuen Pfalz.

Instrumental- und Vocal-Concert.

Programm.

I. Abteilung.

1.) Fest-Ouverture, für Orchester comp. . . . . v. C. Isenmann.
2.) Frühlingsglaube, Preiskompos. f. Männerchor . v. Zimmermann.
3.) Grand Duo für Fisharmonica und Pianoforte . v. Kalliwoda.
4.) Beim Scheiden, Soloquartett . . . . . v. C. Isenmann.

II. Abteilung.

5.) Ouverture z. Op. „Die Entführung a. d. Serail" v. Mozart.
6.) Die jungen Musikanten, Männerchor . . . . . v. Kücken.
7.) Quartett für Streichinstrumente . . . . . v. Mozart.
8.) Die deutschen Bundesstaaten, Männerchor . . . v. Zöllner.

Eintrittspreis 24 kr.

Billets beim Cassier, Hr. Kaufmann Feßler.

Als „Intercalar"-Rechner für die erledigte katholische Pfarrei Offenburg wurde Theodor König dahier oberamtlich verpflichtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D' Beef.

Littli! Unter em Fueßkratzer vor minnere Dhür haw i am Mändig e Briäfsli gfunde, wo Ebber kurz vorher nuntergschobbt hett. Es isch e Schriewes drinnegschteckt, wo Euch alli angeht. Do lese 's un erbaue Euch dran!

Widmung.

Viel schriewe d' Glehrti vum e Huus
An uns'rer Hauptschtrooß vorne, allbewundert;
Nitt schtammt's meh her vom Schtadtbrandkruus,
Doch zehlt's en Alter ball vun zwei Johrhundert.
En Owervogtherr un zwei Schtettemeischter
Henn drinne awohnt, d' Familie Lihl,
Arischdokrate-Litt, juscht großi Geischter,
Wiä's Jülge-Wappe zeigt, dr kunschtvoll Schtiel,
Am Gäßli-Eck d' Madonna mit em Büppli,
E Bell-Edasch im Rokkokoer Schtuck,
In Oel e Maria Therees im Schtübli,
Kurzum für Offeburg e rarer Schmuck.

Vor sellem Huus in jüngschte Dage
Schtund ich mit schtillem Herzeleid.
Nit an dr Zauwer alder Sage,
Ich denk an d' Muetter Adelheid,
An's Großli Kopf. Dert anni bin i gwandelt
Vor fuffzig Johr an mien Gambrinus-Quell,
Hab Bretschle, Gipfel Wecke ghandelt,
Bin d' Schtaffell nunter mit dr Bierbudell,
Hab heimzue schun vrsuecht un gschleckt.
So hett's mr lebdags niä meh gschmeckt!

Mir Buewe uff dr gmolte Bahn
Biem Laffenet un Ramboschbiel,
Henn kaimols derfe Mangel han,
Schtehts g'hörig, awer doch nit z' viel.
So giäng's üs au biem Hupfezopfe,
Heudrepple, Ise, Gassefege;
E Muetter hemmer ghett ins Kopfe,
E Großli nur zuem Heil un Sege.
Wenn sie üs mol dr Roscht ragmacht,
Ball widder hetts liäb Gsiechtli glacht.

Als Schtammgascht am ovale Disch
Waß lebt' sich's schön für paßletan!
Wenn's erscht in d' Fasent gangen isch,
Kehrt jeder Narr ins Kopfe an,
Un d' Domino henn schnaigend gsait:
Du kennsch üs doch nitt, Adelheid!
— — — — — — — —

Am letschte Mändig bin i gsesse
Im alte Schtübli voller Leid:
Kann, Kopfe Großli, nitt vrgesse
Dien Bild in alli Ewigkeit!

A.

Der Vormarsch der Elektrizität.

In der letzten Nummer des „Alt-Offeburger" wurden wir daran erinnert, daß hier vor 25 Jahren die erste Dynamomaschiene in Tätigkeit vorgezeigt wurde. Die Sägmühle existiert nicht mehr; die Wasserkraft des Sägekanals jagt jetzt den Kreislauf der Turbinen, deren Arbeit auch zur Erzeugung der Elektrizität dient. Bald wird am großen Teich ein neues Werk entstehen, das dem Bedürfnis der nächsten Zeit für elektrische Kraft entsprechen kann. Welche Umwälzung seit einem Vierteljahrhundert! Im badischen Lande arbeiteten 1911 nahezu 54 Prozent aller der Gewerbeaufsicht unterliegenden Betriebe mit Motoren; dabei sind die Gast- und Schankwirtschaften nicht mitgerechnet. Im Ganzen 8590 Motorbetriebe, 470 mehr (5,8 Prozent) als im Jahre 1910. Dabei wird in 4506 Betrieben (43,9 Prozent) die Elektrizität als Triebkraft verwendet, in 2264 das Wasser, in 1986 der Dampf, in 763 das Gas.

Vor 10 Jahren nahm die Wasserkraft noch die erste Stelle (42,4 Prozent der Motorbetriebe) ein; dann kam der Dampf mit 24,5 Prozent an zweiter und erst an dritter Stelle die Elektrizität (18,3 Prozent.) Im Jahre 1907 überflügelten die Elektromotoren die Wasser- und Dampfkraft in unseren badischen Fabriken und Motorwerkstätten. Neben der Elektrizität zeigt auch das Benzin eine aufsteigende Linie in der Verwendung als motorische Kraft.

In der Stadt Offenburg hat sich die Entnahme des elektrischen Stromes in den 4 Jahren seit Bestehen des Städt. Elektrizitätswerkes so erhöht, daß Ende 1909 ein Anschluß an die Ueberlandzentrale Achern notwendig wurde. Es waren in Offenburg vorhanden am

Jahresschluß	Glühlampen	Bogenlampen	P.S. Elektromotoren
1908	4274	83	455
1909	5310	98	524
1910	6310	98	607
1911	7431	111	698

Seit Weihnachten 1909 ist auch Ortenberg mit 10 P.S. Motoren hinzugekommen.

Noch mehr zeigt sich die Entwicklung der neuen Aera in Offenburg, wenn wir die nach Kilowattstunden berechnete Gesamtabgabe der elektrischen Energie uns vor Augen halten, die nach amtlicher Aufstellung in folgenden Zahlen sich ausdrückt:

	Offenburg.		Ortenberg.	
i. J. 1906 (8 Monate)	112 000	Kwstd.	—	Kwstd.
1907	255 030	„	—	„
1908	346 805	„	—	„
1909	416 250	„	—	„
1910	571 414	„	10 065	„
1911	586 841	„	10 625	„

Die Zahl der Lampen beträgt jetzt in Ortenberg schon 550, die gesamte Pferdestärke der Motoren 27.

Offenburger Allerlei.

Der Karnevalverein Offenburg erläßt eine Gestellungsorder an des tollen Narrenprinzen getreue Gefolgschaft auf den Sonntag Sepp-Du-a? - Geh' Sie, mäh! Achtundvierzig Stunden nach Lichtmeß bricht sich der Humor eine Rodelbahn durch die Schwernot mittels eines zwerchfellerschütternden Nah- und Fernbebens, da neben den einheimischen Künstlern der Narretei jetzt auch wieder exotische artistische Extrawackanzen des karnewahlischen Witzes und der Bauch- bezw. Büttenrednerei zum Feste anflattern werden. Zumal der Elfer diesmal eine sekuläre Rolle spielt bei dieser Rehunion und die Bütten nach hospitalischem Hausparfüm riechen, liegt die Stimmung zu Wein, Weib und Gesang schon in der balsamischen Luft. Der innere Narrenteufel wird noch geweckt durch hofpoetische Moti proprii oder Krittelverse, welche auf Befehl des Prinzen seine Vertreter beim dasigen Dichterstuhl (Lokalpaarnasser) der frohsinnbedürftigen Mitwelt gütlichst verordnet haben. Obschon eigentlich nur von einer reinen „Damen- und Fremdensitzung" in dem ulkvollen Ukas des Karnevalvereins die Rede ist, darf sub prosa hiermit verraten werden, daß auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg